

# DGAPanalyse

kompakt

Forschungsinstitut der  
Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik

November 2010 N° 8

## Der Gipfel in Seoul: Nach der Einigung zur IWF-Reform stehen weitere wichtige Entscheidungen auf der Agenda der G20

von Katharina Gnath und Claudia Schmucker



Deutsche Gesellschaft  
für Auswärtige Politik e.V.

# Der Gipfel in Seoul: Nach der Einigung zur IWF-Reform stehen weitere wichtige Entscheidungen auf der Agenda der G20

Katharina Gnath und Claudia Schmucker

*Am 11. und 12. November findet der diesjährige G20-Gipfel in Seoul statt. Dies ist der erste Gipfel auf der Ebene der Staats- und Regierungschefs, der von einem Schwellenland ausgerichtet wird. Mit der Reform des IWF, die auf dem G20-Treffen der Finanzminister und Notenbankgouverneure im südkoreanischen Gyeongju Ende Oktober beschlossen wurde, hat die G20 bereits ein potentiell streitthema aus dem Weg geräumt und ihre Handlungsfähigkeit bewiesen. Nichtsdestoweniger ist die Arbeit der G20 noch nicht erledigt und die Agenda in Seoul dicht gedrängt: Wenn sich die G20 als zentrales internationales Forum für Wirtschafts- und Finanzkooperation über die akute Krise hinaus etablieren will, müssen Lösungen in wichtigen Themen wie globale Ungleichgewichte gefunden und die internationale Finanzmarktreform vorangetrieben werden. Diese Chance müssen die Staats- und Regierungschefs in Seoul nutzen.*

## Die beschlossene Reform des IWF

Die aufgewertete G20<sup>1</sup> war 2008 mit dem Versprechen angetreten, die gewachsene Bedeutung der Schwellenländer angemessen in internationalen Finanzinstitutionen zu reflektieren und vor allem den IWF zu reformieren. Im August 2010 blockierten die USA einen Beschluss, das Direktorium in der jetzigen Form mit 24 Sitzen zu erhalten: Die USA wollten so durch einen Verfahrenstrick die lange überfällige Reform des IWF erzwingen. Die Kürzungsforderungen richteten sich hier vor allem an die europäischen Mitgliedstaaten. Die Differenzen unter den G20-Staaten konnten wider Erwarten bereits auf der Tagung der G20-Finanzminister und Notenbankgouverneure Ende Oktober im südkoreanischen Gyeongju aus dem Weg geräumt werden. Somit ist eines der großen Ziele der G20-Agenda bereits vor dem Gipfel in Seoul erreicht worden.

Im Zentrum der beschlossenen Reform steht (1) eine Verschiebung der Quoten um mehr als 6% zugunsten großer Schwellenländer.<sup>2</sup> China wird nach den USA und Japan drittgrößter Anteilseigner und verdrängt Deutschland, das ähnlich wie andere Industrieländer seinem Stimmanteil von knapp 6% leicht reduzieren muss, damit auf Platz

vier der zehn größten Anteilseigner. Dazu gehören nun auch die Schwellenländer Russland, Indien und Brasilien. Die G20-Staaten einigten sich (2) darauf, die Sitzverteilung im 24-köpfigen IWF-Direktorium zu reformieren. In der zuletzt heftig zwischen Europa und der USA umstrittenen Frage hatten sich die europäischen Mitgliedsländer Anfang Oktober bereiterklärt, zwei ihrer derzeit neun Sitze an große Schwellenländer abzugeben. Im Gegenzug wird die Größe von 24 Sitzen beibehalten (die USA hatte darauf gedrängt, das Direktorium auf 20 zu verkleinern). Außerdem wird es in einigen Stimmgruppen künftig drei anstatt wie bisher zwei rotierende Vertreter geben, damit mehr Länder in das Exekutivdirektorium eingebunden werden können. Zudem sollen alle 24 Exekutivdirektoren formell gewählt werden und die fünf größten Länder ihre Direktoren nicht mehr nur ernennen. Zusätzlich wurde (3) das Grundkapital des Fonds von derzeit etwa 340 Mrd. US-Dollar verdoppelt. Zugleich wurden andere Fonds reduziert, sodass die Mitglieder keine zusätzlichen Einzahlungen leisten müssen.

Die Reformen sollen schrittweise bis 2012 umgesetzt werden. Formal müssen die IWF-Mitgliedsländer noch zustimmen. Auch wenn eine Ratifizierung durch zwei Drittel der Mitgliedsstaaten mit

mindestens 85% der Stimmanteile wahrscheinlich ist, wird sich die Umsetzung der Reform hinziehen – möglicherweise sogar über 2012 hinaus. Denn noch ist unter anderem offen, wie künftig die sieben europäischen Sitze intern aufgeteilt werden. Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Italien werden wohl ihre Sitze behalten. Die Niederlande, Belgien, Dänemark – und möglicherweise die Schweiz – müssen sich jedoch in Zukunft stärker bei der Besetzung der Exekutivdirektoren abwechseln. Dafür müssen gegebenenfalls die Stimmgruppen innerhalb des IWF neu sortiert werden, wovon auch nicht-EU Länder betroffen sind.

In wie weit es sich bei der beschlossenen Reform um die „größte Reform, die es je in der Führung der Institution gegeben hat“<sup>3</sup> handelt, bleibt abzuwarten. Insbesondere die praktischen Auswirkungen der Reform auf die interne Entscheidungsfindung des IWF werden sich zunächst in Grenzen halten. Dennoch: Die Tatsache, dass die G20-Länder ihre Selbstverpflichtung zur Reform des IWF eingehalten – und zeitlich die Erwartungen übertroffen – haben, ist vor allem von enormer symbolischer Bedeutung: Für die Legitimation des IWF, aber auch für die Glaubwürdigkeit der G20 als handlungsfähiges Forum.

## Die Kernthemen des Seoul-Gipfels: globale Ungleichgewichte und Finanzmarktreformen

Nach der jüngsten Einigung zur IWF-Reform stehen in Seoul nun die Stärkung der internationalen Finanzmarktregulierung und eine Lösung für das wachsende Problem globaler Ungleichgewichte an. Zudem hat die koreanische Präsidentschaft neue Themen wie globale Finanz-Sicherheitsnetze und Entwicklung auf die Tagesordnung gesetzt. Bei der Themenauswahl wird deutlich, dass sich das Hauptbetätigungsfeld der G20 von der Bewältigung der Krise hin zur Sicherung des weltwirtschaftlichen Aufschwungs verschoben hat.

Es ist dieses Mal damit zu rechnen, dass die Schwellenländer ihre Interessen offensiver vertreten werden, vor allem bei den Themen globale Ungleichgewichte (Währungsfragen). Für Südkorea

bedeutet der G20-Gipfel eine große diplomatische Herausforderung. Dass ein Schwellenland einen Gipfel dieser Größenordnung ausrichtet und die internationale Agenda mitbestimmt, ist ein wichtiges Zeichen für die veränderten Machtverhältnisse in der Weltwirtschaft. Der Ausgang des Gipfels ist gleichzeitig auch eine Messlatte für Gastgeber Korea, in wie weit das Land – gemeinsam mit weiteren Schwellenländern – der damit einhergehenden gestiegenen globalen Verantwortung gerecht wird. Einen ersten positiven Beweis dafür hat Gastgeber Korea beim Finanzministertreffen in Gyeongju geleistet, auf den es jetzt in Seoul aufzubauen gilt.

### 1) Globale Wachstumsstrategien und Ungleichgewichte

Mit dem „Framework for Growth“, welches im Herbst 2009 auf dem G20-Gipfel in Pittsburgh ins Leben gerufen wurde, legten sich die Staats- und Regierungschefs der G20 auf das Ziel eines starken, nachhaltigen und ausgeglichenen globalen Wirtschaftswachstums fest. Zunächst diente das Framework vor allem dazu, die Exit-Strategien der einzelnen Länder aus den Konjunkturprogrammen zu koordinieren. In einem nächsten Schritt wurde der IWF beauftragt, Politikempfehlungen in Form eines „Mutual Assessment Program“ für die einzelnen G20-Länder auszusprechen, um globale makroökonomische Ungleichgewichte abzubauen, die als Mitursache der Krise gelten. Das Thema hat in den letzten Monaten an Bedeutung gewonnen, da sich die Wirtschaftskraft der Länder nach der Krise stark auseinander entwickelt: China und Deutschland verzeichnen hohe Wachstumsraten und stetig wachsende Leistungsbilanzüberschüsse, während die USA erneut hohe Haushalts- und Leistungsbilanzdefizite und geringes Wachstum verzeichnen. Im Vorfeld des Seoul-Gipfels ist es hier zu einem Konflikt mit den USA über eine Stärkung der Nachfrageseite in den Exportländern gekommen: Die Forderung des US-Finanzministers Timothy Geithner nach einer konkreten Begrenzung der Leistungsbilanzüberschüsse und -defizite (auf höchstens 4% des BIP) traf auf dem jüngsten G20-Finanzministertreffen auf großen Widerstand der Exportländer mit Leistungsbilanzüberschüssen wie China, aber auch Japan und Deutschland.<sup>4</sup>

Stattdessen wurde der IWF in Gyeongju zunächst lediglich damit beauftragt, ausgeprägte Überschüsse oder Defizite analysieren.

In diesem Zusammenhang ist auch die jüngste Debatte um eine angemessene Wechselkurs- und Geldpolitik zu sehen, die sicherlich ein weiteres Kernthema in Seoul darstellen wird. In den letzten Monaten war die Verärgerung der US-Regierung angesichts des niedrigen Außenwertes des Renminbi gestiegen: Chinas Wechselkurspolitik verteuere amerikanische Exporte und verhindere den schnellen Aufschwung bzw. den Abbau des Handelsbilanzdefizits. Chinas Währung ist in den letzten Wochen zwar schneller gegenüber dem US-Dollar gestiegen als zuvor, doch warnt die chinesische Regierung weiterhin vor allzu großen Erwartungen an eine schnelle Aufwertung. Im Gegenzug kritisieren viele Schwellenländer die Politik des billigen Geldes der USA, was zu großen Kapitalflussen in ihre Volkswirtschaften führe und einen Aufwertungsdruck auf ihre Währungen erzeuge.<sup>5</sup>

Auf dem vergangenen G20-Finanzministertreffen konnte über allgemeine Absichtserklärungen hinaus keine konkrete Lösung für das anhaltende Problem der globalen Ungleichgewichte gefunden werden. Die vagen Beschlüsse von Ende Oktober zeigen, dass die eigentliche Lösung im Streit um Wechselkurse und Handelsbilanzen noch weit entfernt ist.<sup>6</sup> Was als bilateraler Streit zwischen den USA und China über die angemessene Wechselkurspolitik begonnen hat, weitet sich unterdessen zu einem größeren Konflikt über Kapitalflüsse und Wachstumsstrategien aus, bei dem sich die G20-Mitglieder unnachgiebig gegenüber stehen.<sup>7</sup> Südkorea kommt dabei eine schwierige Aufgabe zu, da es als Gastgeber die Rolle des neutralen „Brokers“ einnehmen muss, jedoch mit seinen Wahrungsinerventionen der letzten Wochen Teil des Konflikts geworden war.

## 2) Reform der internationalen Finanzmarktregulierung

Die Reform der Finanzmarktregulierung wurde als Reaktion auf die Wirtschafts- und Finanzkrise 2008 beschlossen und hat die G20-Treffen von Beginn an dominiert. Ein entscheidender Meilenstein soll

bei dem anstehenden Gipfel erreicht werden – die Verabschiedung von Basel III: Mitte September 2010 hatte der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht seine Vorschläge für eine Reform der Bankenregulierung vorgestellt, die nun in Seoul von den G20-Staaten abgesegnet werden sollen.<sup>8</sup> Kerngedanke der Reformen ist mehr Kapital von höherer Qualität, um das internationale Finanzsystem in Zukunft krisensicherer zu machen: Zu Basel III gehören folgende Änderungen: (1) eine verbesserte Qualität des harten Kernkapitals; (2) eine Anhebung des erforderlichen Kernkapitals von 2% auf 7%; sowie (3) eine neue Verschuldungsobergrenze („Leverage Ratio“) für Banken.<sup>9</sup> Die verschärften Regelungen sollen ab 2013 eingeführt und bis 2019 abgeschlossen sein.

Basel III ist bisher eine der wichtigsten Reformen im Rahmen der G20 – von weitaus größerer Bedeutung als die vieldiskutierten Managerboni oder Steueroasen. Grundsätzlich haben sich bereits alle Staaten, inklusive der großen Schwellenländer wie China, Indien und Brasilien, für die Vorschläge des Baseler Ausschusses ausgesprochen. Noch gibt es jedoch einige Lücken: So konnten sich die beteiligten G20-Staaten bislang noch nicht auf notwendige Liquiditätsreserven für Banken einigen. Zudem wurde das Problem der systemischen Finanzinstitute noch nicht angegangen, das vor allem für Deutschland von großem Interesse ist. Zwar wird sich der Kapitalbedarf von systemrelevanten Banken durch Basel III deutlich erhöhen, es gibt aber bislang keinerlei systemrelevante Kapitalzuschlage. Auch ein mögliches Insolvenzverfahren für systemrelevante Banken fehlt bislang. Hierzu soll das „Financial Stability Board“ Vorschläge erarbeiten und diese auf dem Gipfel vorstellen.

Bei der Reform der internationalen Finanzmarktregulierung zeigt sich bereits die nachlassende Kooperationswilligkeit der G20 nach dem Abebben der akuten Krise. Basel III ist ein entscheidender Schritt, der nun mit langen ubergangsfristen bis 2019 eingeführt werden soll: Die Fristen wurden mit Rücksicht auf die Bedenken der Banken verlängert, eine mögliche Kreditklemme zu vermeiden und den Aufschwung nicht zu gefährdet. Ob die langen ubergangsfristen jedoch wirklich notwendig sind, ist fraglich, denn die meisten internationalen

Banken haben sich auf diese Kapitalerhöhung bereits seit längerem vorbereitet und ihr Eigenkapital dementsprechend angehoben. Es wird somit viel Zeit für dringend notwendige Reformen verloren.

Ein weiteres Thema, das Deutschland – trotz des Widerstands aus zahlreichen G20-Staaten – auf die G20-Agenda setzen will, ist die Einführung einer globalen Finanztransaktionssteuer. Eine Einigung bleibt auch in Seoul unwahrscheinlich, da sich die Positionen der Staaten seit dem gescheiterten Versuch in Toronto nicht wesentlich verändert haben. Im Falle eines Scheiterns strebt Deutschland eine europäische Lösung an, aber auch hier zeigen sich Widerstände. Deutschland sollte dieses Thema daher von der Agenda nehmen.

## Neue Themen: Globale Finanzsicherheitsnetze und Entwicklung

Beim Thema Globale Finanzsicherheitsnetze ist Südkorea vor allem bestrebt, Staaten besser gegen die massiven Schwankungen der globalen Kapitalströme abzusichern. Der IWF führte bereits eine so genannte „Flexible Credit Line“ (FCL) ein, die Länder mit einer gesunden Wirtschaftsbasis zur Krisenprävention in Anspruch nehmen können. Im September 2010 beschloss der IWF, die Kreditmöglichkeiten auszuweiten und eröffnete eine zweite Kreditlinie, die so genannte „Precautionary Credit Line“ (PCL). Die PCL soll einem größeren Kreis von Ländern offenstehen, die auch eine moderate Anfälligkeit aufweisen. Beide Kreditlinien sollen Teil eines „Globalen Stabilisierungsmechanismus“ sein, die Ländern parallel angeboten werden sollen, um die Ansteckungsgefahr bei einer systemischen Finanzkrise einzudämmen. Viele Staaten, unter anderem Deutschland, sehen jedoch das Problem des „Moral Hazard“. In Seoul wird man sich voraussichtlich auf ein globales Finanzsicherheitsnetz einigen, da es eines der zentralen Themen für Südkorea war. Allerdings wird es aufgrund des Widerstands zahlreicher Staaten wie Deutschland und den USA wohl in deutlich abgespeckter Form verabschiedet werden.

Zusätzlich hat Südkorea das Thema Entwicklung auf die Agenda gesetzt und dabei vor allem die Bereiche Wachstum, Infrastruktur und Handel in den Vordergrund gerückt.<sup>10</sup> Ziel ist es, mit den G20-Staaten über Prinzipien der Entwicklungspolitik zu diskutieren. Entwicklungspolitik spielte bisher eine untergeordnete Rolle bei der G20. Die Doha-Entwicklungsrunde steht nicht auf der Agenda, soll aber im Rahmen der Diskussionen über Entwicklung behandelt werden. Brasilien ist mittlerweile das einzige G20-Land, das die Doha-Runde als zentrales Thema für die G20 erachtet. Deshalb hat dieses Thema keinen hohen Stellenwert.

## Fazit: Die Arbeit der G20 ist noch nicht erledigt

Mit dem Kompromiss von Gyeongju zur IWF-Reform hat die G20 bereits eine wichtige Herausforderung erfolgreich gemeistert. Nichtsdestoweniger birgt die Agenda des anstehenden Gipfels in Seoul weiteres Konfliktpotential. Die G20-Mitglieder stellen keine einheitliche Gruppe dar, sondern verfolgen verschiedene Politikansätze, die sich aus unterschiedlichen Herausforderungen und Erfahrungen ergeben. (1) Die Kontroversen der letzten Wochen um die chinesische Wechselkurspolitik und die vagen Formulierungen der G20-Finanzminister zur Reduzierung globaler Ungleichgewichte haben gezeigt, dass es nicht leicht sein wird, auf dem Gipfel in Seoul weitere konkrete Maßnahmen in diesem Bereich zu verabschieden. Es wird auf Politikempfehlungen des IWF gegenüber den einzelnen G20-Ländern hinauslaufen, bei denen jedoch – im Gegensatz zu den Forderungen von US-Finanzminister Geithner – keine konkreten Zahlen genannt werden. (2) Auf dem G20-Gipfel in Toronto im Juni 2010 wurde bereits deutlich, dass Länder, die relativ unbeschadet aus der Krise herausgekommen waren, wie z.B. Kanada, keine Notwendigkeit sehen, strengere Bankenregulierungen oder eine globale Bankenabgabe einzuführen. Auch die Schwellenländer wehren sich gegen strengere Regulierungen, da sie befürchteten, hierdurch ihre Entwicklung zu beeinträchtigen. Trotzdem wird in Seoul Basel III von den G20-Staaten verabschiedet werden, wenn auch mit langen Über-



gangsfristen, um die Sorgen der USA und anderer Staaten über ein Abwürgen des Aufschwungs zu berücksichtigen.

Mit der Reform des IWF haben die G20 gezeigt, dass sie das angemessene Forum sind, um weltwirtschaftliche Herausforderung anzugehen: Mit ihrem politischen Gewicht auf höchster politischer Ebene der Staats- und Regierungschef ist das Forum der

Katharina Gnath ist Associate Fellow im Programm Globalisierung und Weltwirtschaft des Forschungsinstituts der DGAP und derzeit Fellow des American Institute of Contemporary German Studies in Washington, DC

geeignete Ort, um themenübergreifende Kompromisse – sogenannte „Grand Bargains“ – unter den Mitgliedern abzuschließen und eine Vorreiterrolle in Fragen internationaler Wirtschaftskooperation einzunehmen. Nun müssen die G20 in Seoul diese Fähigkeit auch in anderen schwierigen Herausforderungen unter Beweis stellen, um sich langfristig als wichtigstes Gremium der internationalen Wirtschaftskooperation zu etablieren.

Dr. Claudia Schmucker ist Leiterin des Programms Globalisierung und Weltwirtschaft des Forschungsinstituts der DGAP.

## Anmerkungen

- 1 Die G20 wurde 1999 vor dem Hintergrund der Asienkrise gegründet. Während der ersten zehn Jahre setzte sich das informelle Forum aus Finanzministern und Zentralbankgouverneuren zusammen. Mit der Finanzkrise traf sich die G20 2008 zum ersten auf Ebene der Staats- und Regierungschefs. G20-Staaten sind: Argentinien, Australien, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Indien, Indonesien, Italien, Japan, Kanada, Mexiko, Russland, Saudi-Arabien, Südafrika, Südkorea, Türkei, USA sowie die EU. Des Weiteren werden die Chefs der Weltbank, des IWF, des Finanzstabilitätsrats (FSB), der OECD, ILO, WTO und der Vereinten Nationen in Seoul anwesend sein. Südkorea folgt der Tradition vorangegangener Gipfel, neben den G20-Staaten den Ländervorsitz von Regionalorganisationen einzuladen, um die Legitimation des Forums zu erhöhen. So sollen Äthiopien und Malawi Afrika vertreten, da Äthiopien den Vorsitz der „New Partnership for Africa’s Development“ (NEPAD) innehat und Malawi Vorsitzender der Afrikanischen Union (AU) ist. Vietnam steht ASEAN (Verband Südostasiatischer Nationen) vor und Singapur Vorsitzender der „Global Governance Group“ (3G). Beide Länder sollen Asien als Gipfelkontinent stärker vertreten. Des Weiteren nimmt Spanien teil, das zu den zehn größten Volkswirtschaften der Welt und hat auch an den letzten vier Gipfeltreffen als Gast anwesend war.
- 2 Communiqué, Meeting of Finance Ministers and Central Bank Governors, Gyeongju, 23.10.2010, <<http://www.g20.utoronto.ca/2010/g20finance101023.pdf>> (abgerufen am 25.10.2010). Die Mitglieder zahlen entsprechend vorher festgelegter Anteile Kapital in den IWF ein, der aus seiner Vermögensmasse Kredite bereitstellen kann. Die Anteile oder Quoten bestimmen neben den Finanzierungsbeiträgen der einzelnen Mitglieder auch deren
- Stimmrechtsanteile und damit den Einfluss auf die Politik des IWF. Vgl., Deutsche Bundesbank, Quoten und Stimmrechtsanteile im IWF, <[http://www.bundesbank.de/download/volkswirtschaft/mba/2002/200209mba\\_iwfquoten.pdf](http://www.bundesbank.de/download/volkswirtschaft/mba/2002/200209mba_iwfquoten.pdf)> (abgerufen am 1.11.2010).
- 3 So IWF-Chef Dominique Strauss-Kahn, zitiert in: Handelsblatt, China zieht an Deutschland vorbei, 25.10.2010, <<http://www.handelsblatt.com/politik/international/machtverteilung-nach-iwf-reform-china-zieht-an-deutschland-vorbei;2678838>> (abgerufen am 25.10.2010).
- 4 Die Leistungsbilanz schließt Handels- und Investmentaktivitäten ein. Zum Vergleich: Deutschland erwirtschaftet dieses Jahr einen prognostizierten Überschuss von 6,1%; China 4,7%. Die USA haben ein geschätztes Bilanzdefizit von 3,2% ihres BIP. Vgl. New York Times, I.M.F. Gains Sway, but Its Authority Is Uncertain, 24.10.2010, <<http://www.nytimes.com/2010/10/25/business/global/25imf.html?src=busln>> (abgerufen am 25.10.2010).
- 5 Auch Deutschland hat sich der Kritik der expansiven Geldpolitik angeschlossen. Vgl., Brüderle: Lockere Geldpolitik der USA ist falsch, Reuters.com, 23.10.2010, <<http://de.reuters.com/article/topNews/idDEBEE69M03F20101023>> (abgerufen am 25.10.2010).
- 6 Die G20-Finanzminister bekräftigten auf dem vergangenen Treffen in Gyeongju lediglich das Vorhaben, einen Abwertungswettlauf der Währungen zu verhindern und Wechselkurs in Zukunft noch stärker an Marktentwicklungen zu orientieren.
- 7 Vgl., Jean-Pisani Ferry, Currency Chaos, Project Syndicate, 14.10.2010, <<http://www.project-syndicate.org/commentary/pisaniferry6/English>> (abgerufen am 17.10.2010).

- 8 Vgl., Bank for International Settlement, Basel III, <<http://www.bis.org/list/basel3/index.htm>> (abgerufen am 13.10.2010).
- 9 Zum harten Kernkapital (Core Tier 1) sollen in Zukunft nur noch Stammaktien und einbehaltene Gewinne fallen. Die vor allem für Deutschland wichtigen „stillen Reserven“ sollen nicht mehr zum harten Kernkapital gezählt werden. Bei der Anhebung des erforderlichen harten Kernkapitals auf 7% ist zusätzlich ein vorgeschriebener Kapitalpuffer eingerechnet. Bei der Verschuldungsobergrenze wurde festgelegt, dass die Summe der Kapitalforderungen das harte Kernkapital um nicht mehr als 33% übersteigen darf.
- 10 Bisher spielte Entwicklungspolitik in der G20 eine untergeordnete Rolle. In Toronto wurde eine Arbeitsgruppe zu dem Thema eingerichtet, die gemeinsam von Korea und Südafrika geleitet wird. Vgl., The Guardian, South Korea puts development on the agenda for Seoul G20 summit, <<http://www.guardian.co.uk/global-development/2010/oct/04/south-korea-development-g20-summit>> (abgerufen am 14.10.2010).